

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Ergebungs. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Rössler, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Kleinan-
zeige kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Nachdruck
62 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 133.

Freitag, den 10. Juni 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes gibt amtlich bekannt, daß der Engländer Sir Ernest Wilton von dem derzeitigen Vizepräsidenten Stresemann nach Verständigung mit den übrigen Kommissionsmitgliedern und im Auftrage des Vizepräsidenten Scialoja zum Mitglied und Präsidenten der Saarregierungs-Kommission ernannt worden ist. Sein Mandat läuft bis zum 31. März 1928.

In Berlin haben im Auswärtigen Amt die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen über einen Handels- und Niederlassungsvertrag begonnen.

Die deutschen Kreuzer „Nymphen“ und „Amazone“ sind in Sevilla eingetroffen.

Das englische Büro Reuters glaubt zu wissen, daß die britische, französische und die italienische Regierung ihren Einfluß in Tirana und Belgrad zu gebrauchen versuchen, um eine Verständigung zwischen Jugoslawien und Albanien hinsichtlich des letzten Zwischenfalls herbeizuführen.

Der stellvertretende Volkskommissar für äußere Angelegenheiten der Sowjetunion, Litwinoff, richtete an den polnischen Minister des Reichs, Jaleski, ein Telegramm, in dem er ihn bittet, der polnischen Regierung den Dank der russischen Regierung für die Beileidsworte anlässlich des verabscheuungswürdigen Mordes an dem Vertreter der Sowjetunion in Polen Woskow zu übermitteln.

Nach einer Meldung aus Madrid soll der Gesundheitszustand des Prinzen von Asturien zu lebhaften Hoffnungen Anlass geben. Der Prinz soll nicht mehr gehen können. Er begeben sich von Casa del Campo nur im Automobil auf einer Matratze liegend in die königliche Residenz.

Amlich wird aus Belgrad gemeldet, daß alle Meldungen über angebliche militärische Vorbereitungen in Jugoslawien jeder Grundlage entbehren.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Pfingsten war gekommen und ist wieder gegangen, nur daß es sich nicht überall als lieblich erwiesen hatte. Im März hatten wir bereits angenehmere Tage gehabt. Der viel erwünschte, veränderliche Mai hatte auf Pfingsten stark abgearbeitet, und so mußte zufrieden sein, wer vom Pfingstfest ein Stündchen hellen Sonnenschein, blauen Himmel und einige Wärme erwischt. Denn zeitweise konnte man auch einen dicken Nebel erwarten, und nachts war es oft nur einige Grad über Null. Aber es fehlte doch an Abwechslung nicht, und so hatten doch schließlich alle etwas von den Feiertagen, die zudem für Spannung sorgten, die dem amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin galt. Der Flug durch Deutschland war in der Festlagerube schwer zu kontrollieren, und so mußte ein Galesener Väterlehrerling dem wegen Benzinmangels auf einem Ader zur Erde gegangenen Piloten die ersten Honneurs des Deutschen Reiches machen. Zwar verstand der Flieger kein Deutsch und der Väter kein Englisch, aber die beiden verständigten sich doch, und so kam der Amerikaner nach einer zweiten Notlandung über die Gurtstadt Nottbus nach Berlin, wo er den verdienten herzlichen Empfang fand. Er kann zufrieden sein, denn er ist 700 Km. weiter geflogen, als sein Landsmann Lindbergh. Die Luftbesuche aus Amerika werden sich nun wohl beträchtlich häufen.

Zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der bei seiner in Baden-Baden weilenden Gattin eingetroffen war, und seinem russischen Kollegen Tschitscherin hat die vereinbarte Konferenz stattgefunden. Die Herren haben sehr ausführlich miteinander verhandelt, und es ist natürlich, daß man sich in der politischen Welt die Köpfe über die in dieser Besprechung gefassten Beschlüsse zerbricht. Vorausgesetzt, daß solche Beschlüsse überhaupt stattgefunden haben, werden sie bei der heutigen heißen Lage zwischen Moskau und London kaum so bald veröffentlicht werden, namentlich deshalb nicht, weil über Tschitscherins Anwesenheit in Paris allerlei unwahrscheinliche Meldungen verbreitet wurden. Wenn es Dr. Stresemann gelingt, zwischen den Engländern und den Russen eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben, so wird man die Folgen davon ja bald erkennen können. Daß Deutschland den Westmächten Konzeptionen jüngsteren Ruhlands, etwa durch Gewährung des Durchzugsrechtes fremder Truppen, machen wird, ist ausgeschlossen, da eine solche Haltung unserer Neutralität widerspricht. Es wird schon mitgeteilt, daß Tschitscherin sich bemühen wird, auf die Moskauer bolschewistische Auslandspropaganda dämpfend einzuwirken, an der er selbst nicht unmittelbar beteiligt gewesen ist. Eine Verschärfung des Verhältnisses zu England soll er nicht erwarten.

Es wird sich nun zeigen, ob es gelingen wird, die sogenannten Restpunkte mit Frankreich zu ordnen, die eigentlich schon durch die Aufhebung der internationalen Militärkommission am 1. Februar erledigt sein sollten. Es handelt sich aber darum, daß die Franzosen auf der Kontrolle der abgebrochenen Werke der Festungen Königsberg, Ologun und Rüstien bestehen, die durch die fremden Attaches in Berlin vorgenommen werden soll, und daß sie den Bericht des Generals von Pawell über die vollzogenen Demolierungen und die beigefügten

Photographien allein nicht gelten lassen wollen. Eine Verminderung der Okkupationstruppen am Rhein soll aus Paris zu einem noch ungenannten Termin zugestanden werden, aber wir müßten dann auf die Kontrolle eingehen. Die Entscheidung bleibt offen. Daß auf der in wenigen Tagen beginnenden Versammlung des Völkerbundes in Genf eine bestimmte Festlegung über diese Angelegenheit getroffen werden könnte, wird von Paris aus in Abrede gestellt, denn die Abseitsfragen sollen in Genf diesmal überhaupt nicht zur Erörterung gestellt werden. Ebenso wenig soll eine Diskussion über die polnische Streitfrage erfolgen. Wenn es dabei verbleibt, so wird für uns nicht viel herauskommen. Auch ein Kolonialmandat soll an Deutschland nicht erteilt werden. Wie sich Dr. Stresemann dazu stellen wird, kann sich erst an Ort und Stelle in der Konferenzstadt selbst ergeben. Ueberaschungen sind nicht ausgeschlossen.

Eine Sensation ist am dritten Feiertage in Warschau erfolgt, wo der Moskauer Sowjetgefangene Woskow von einem russischen Studenten erschossen wurde. Zuerst war die Aufregung ungeheuer, man nimmt aber an, daß keine politische Verschwörung, sondern nur eine persönliche Feindschaft vorliegt, so daß keine besonderen Weiterungen entstehen werden.

Dagegen ist es zu einem Konflikt zwischen Jugoslawien und Albanien gekommen, weil ein Belgrader Dolmetscher von den Albanern verhaftet worden ist. Die nachbarliche Zänkerei ist dort unten bekanntlich zu Hause.

Die nächste Ratstagung

Was wird Stresemann tun?

Die Pariser Presse beginnt bereits die kommende Tagung des Völkerbundes in Genf durch ihre Erörterungen vorzubereiten.

Das „Echo de Paris“ weist auf die Möglichkeit hin, die allerdings nach seiner Ansicht nicht besonders groß ist, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Räumung des besetzten Gebietes auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages fordern könne, und schreibt, es verstehe sich von selbst, daß Stresemann, um zu siegen, wahrscheinlich mit Rußland und den Besorgnissen Englands spielen werde. In diesem Falle sei die Drohung einer deutsch-russischen Annäherung nicht sehr eindrucksvoll wegen der Zerrüttung, die bei den Sowjets zurzeit herrsche, aber sie könne auf einen Mann wie Chamberlain wirken. Hier liegt für Briand der heikle Punkt der Verhandlungen.

Er ist um so heißer, als am 20. Juni in Genf die Seeabrüstungskonferenz zu Dreien beginnt. Das bedeute, daß sich in Genf ein amerikanischer Bevollmächtigter aufhalte und der französische Außenminister zweifelsohne seinen vordringlichen Vorstellungen in den Abüstungsfragen Widerstand leisten muß wie den dringlichen Vorstellungen seitens Englands.

Die Arbeitslosenversicherung.

Das Ergebnis der Ausschusarbeiten.

Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten nahm seine Arbeiten mit der Fortsetzung der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Arbeitslosenversicherung wieder auf.

Er beschäftigte sich mit den Teilen des Gesetzes, die die Aufbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung regeln, und setzte dabei fest, daß der Vorsitzende des Arbeitsamts jeweils die Mittel anfordern soll, die zur Deckung des Versicherungsaufwandes seines Bezirkes erforderlich sind. Er meldet die Ansprüche monatlich bei der Landesarbeitslosen-Kasse an, deren Kassenvorstand die Rechtmäßigkeit der Aufwendungen prüft und die erforderlichen Veträge anweist.

Zustimmung fand der Passus, wonach die Deckung der laufenden Ausgaben des Arbeitsamts durch Vorschüsse zu ermöglichen ist. Wenn sich bei einem Landesarbeitsamt drei Monate hindurch Uebererschüsse ergeben, oder wenn der Bezirksanteil drei Monate hindurch den nach dem Gesetz zulässigen Höchststand nicht erreicht, so findet ein Ausgleich mit dem Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamts unter den Arbeitsämtern seines Bezirkes statt. Entsteht dadurch ein Ausfall, so ist er von den Versicherten des Arbeitsamts und ihren Arbeitgebern durch erhöhte Beiträge zu decken.

Eine Gefahr für Danzig.

Das polnische Munitionslager.

Die furchtbare Explosionskatastrophe in Krakau hat in Danzig tiefen Eindruck gemacht und von neuem schwere Besorgnisse wegen der polnischen Munitionslager auf der Westerplatte gewekt. So schreibt die „Danziger Zeitung“:

Welche schrecklichen Folgen könnte eine Explosion im Munitionslager auf der Westerplatte zur Folge haben! Polen und der Völkerbund müßten endlich einsehen, daß die Bevölkerung der neutralen Freien Stadt keinesfalls solchen Gefahren länger ausgesetzt bleiben darf.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Die Lagerung von polnischen Explosivstoffen auf der Westerplatte am Eingange zum Danziger Hafen in der Nähe des dicht bevölkerten Danziger Vororts Neufahrtswasser setzt den Danziger Hafen mit allen seinen wertvollen Anlagen und seine Anwohner der gleichen Gefahr aus, die feinerzeit über Warschau und jetzt über Krakau hereingebrochen ist. Die Danziger Marienkirche dürfte bei einer Explosionskatastrophe auf der Westerplatte ebenso gefährdet sein, wie die Marienkirche in Krakau es jetzt gewesen ist. Die Danziger Innenstadt liegt näher, als die Krakauer Innenstadt von dem jetzigen Explosionsherd entfernt ist.

Die Schweiz und Rußland

Das Berliner Protokoll.

Im schweizerischen Ständerat gab Bundesrat Rott Erklärungen über das Berliner Uebereinkommen mit Sowjetrußland ab. Nach einer längeren Schilderung der Konflikte zwischen der Schweiz und Rußland führte er u. a. aus:

Die Regelung der zwischen der Schweiz und Rußland schwebenden Fragen kann, falls sie überhaupt erfolgen sollte, nur durch lange schwierige Verhandlungen erzielt werden, denen die de jure-Anerkennung der Sowjetregierung vorausgehen hätte oder unverzüglich nachfolgen würde. Eine solche Anerkennung erschien uns jedoch bisher ausgeschlossen und schied dies auch weiterhin zu bleiben. Wir haben nicht einmal die Absicht, die Initiative zu Verhandlungen zwecks Regelung der immer noch schwebenden allgemeinen Fragen zu ergreifen; wir behalten uns nur vor, zu prüfen, ob solche Verhandlungen hinsichtlich der Art, der Zeit und des Gegenstandes angezeigt seien, falls man uns eine Formel vorschlagen sollte.

Die Erfahrungen, die andere Staaten gemacht haben, veranlassen uns zur größten Zurückhaltung, die wir nie ausgeben werden. Wir haben uns soweit vor die Alternative gestellt entweder endgültiger Verzicht auf die Regelung der politischen Folgen des Worowski-Mordes, Weiterbestehen des siederhaften Zustandes zwischen Rußland und der Schweiz, Schaffung eines dauernden Vorwandes für die Sowjetregierung, der ihr gestattet, die Annahme von Einladungen des Völkerbundes für Zusammenkünfte in Genf zu verweigern, Uebernahme der öffentlichen Verantwortung gegenüber der internationalen Gemeinschaft und damit die Gefahr, daß gegen uns früher oder später Druck jeder Art angewendet würde, dem vorzubeugen Gebot der Klugheit ist — oder dann Regelung des Worowski-Mordes im Sinne, wie es geschehen ist.

Deutsche Kriegsschiffe in Portugal.

Begeisterter Empfang in Lissabon.

Die angesehenere Lissaboner Zeitung, „Diario de Noticias“ beschäftigt sich in einem Leitartikel eingehend mit dem Besuch des deutschen Geschwaders. Deutschland, so heißt es in den Ausführungen, ist infolge der Qualitäten seiner Führer wieder aufgestiegen. Es verfolgt eine stetige Politik der Toleranz und Zusammenarbeit. Außenminister Stresemann, seit langem der Pfeiler der Regierung, steckt sich in der Außenpolitik des Reiches mutig als höchstes Ziel das Einvernehmen mit Frankreich, um auf diese Weise endgültig den Frieden zu sichern. Er wird dabei von allen Parteien unterstützt. Der Besuch des deutschen Geschwaders ist eine erneute Kundgebung für ein internationales, herzliches Einvernehmen das die Leiter der Geschäfte Deutschlands mit dem früheren Feinde zu begründen wünschen. Portugal nimmt, ohne jedoch aufzuhören, der treue Alliierte Englands zu sein, diese Kundgebung mit der größten Sympathie auf. Die ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland verlangen, daß auch die freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich sich enger gestalten. Der Artikel unterstreicht die Wichtigkeit der ausgetauschten Botschaften und Trinksprüche. Die Ehrungen, die die portugiesische Regierung veranstaltet habe, hätten einen lauten Widerhall in der öffentlichen Meinung Portugals gefunden. Der Artikel hebt das muster-gültige Verhalten der Mannschaft der deutschen Schiffe an Land lobend hervor. Im Gegensatz zu anderen Marinebesuchen sei während des bereits vier-tägigen Aufenthaltes von 3000 Mann kein einziger Fall von Betrunkenseit oder Streit vorgekommen. Die öffentlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten des Geschwaders, z. B. ein von Tausenden aller Stände besuchtes Konzert im Zoologischen Garten, trugen dazu bei, die gegenseitige Sympathie zu steigern.

Politische Tageschau.

Die feste deutsche Währung. Gelegentlich der 33. ordentlichen Generalversammlung der Mittelfränkischen Kreisbauernschaften trat Landwirtschaftsminister Fehr in einer Ansprache mit Nachdruck den Zweifeln an der Stabilität der deutschen Währung entgegen. Er sagte u. a.: Wenn die Zweifler recht hätten, dann hätte die Währung dem Ansturm der vergangenen Wochen nicht widerstehen können. Aus dieser Tatsache der Widerstandsfähigkeit heraus sollte man das Vertrauen mitnehmen, daß unsere Währung auf gesunder fester Basis beruhe. Nichts ist unangebrachter als die Behauptung, daß eine neue Inflation zu befürchten sei.

Die deutsche Wirtschaftskommission wieder in Paris. Die deutsche Wirtschaftskommission, die unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Pöffe steht, ist nach zweimonatiger Abwesenheit wieder in Paris eingetroffen. Die erste Fühlungsnahme mit der französischen Wirtschaftskommission, der wieder Ministerialdirektor Serruys vorzusehen wird, wird sofort erfolgen. Es wird allgemein angenommen, daß die französische Delegation bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen die Frage der Verlängerung des am 30. Juni d. J. ablaufenden Handelsprotokolls anregen wird.

Das Liquidationsgesetzentwurf. Nach einer Meldung aus Berlin sind zwei weitere wichtige Regierungsvorlagen fertiggestellt worden. Es handelt sich um das sogenannte Liquidationsgesetzentwurf, das die Auslandsdeutschen für die durch Beschlagnahme und Liquidation erlittenen Verluste entschädigen soll. Die Geschädigten sollen Reichsschuldwertschreibungen erhalten, die unter gewissen Bedingungen lombardiert werden können. Die zweite Vorlage enthält das Vermögensgesetz für politische Beamte und regelt die Pensionsansprüche parlamentarischer Minister und sonstiger politischer Persönlichkeiten, die auf kürzere oder längere Zeit in hohe Beamtenstellen berufen werden.

Der südslawisch-albanische Konflikt. Der albanische Gesandte hat Belgad noch immer nicht verlassen, woraus geschlossen wird, daß die südslawische Regierung Wert darauf legt, daß die durch ihn eingeleiteten Bemühungen um Beilegung des Konfliktes weitergeführt werden. Der Gesandte dürfte jedoch auf die Vorschläge, die er der Regierung in Tirana gemacht hat, noch keine endgültige Antwort erhalten haben. Außenminister Marinowitsch ist nach dem Sommer des Königs von Serbien abgereist, um dem König Bericht zu erstatten.

Verhaftung verdächtiger Russen in Polen. Im Zusammenhang mit der Ermordung des sowjetrussischen Gesandten Woskow wurden in Warschau und in Wilna Ausforschungen vorgenommen, wobei 35 Russen verhaftet wurden, darunter hervorragende Mitglieder der russischen Emigrantenkolonie, sowie der Präsident der russischen Emigration, Gorkow, der Vertreter des Großfürsten Nikolajewitsch, ein ehemaliger zaristischer General, Grundbesitzer und andere.

Im Sid-Bad.

Ein Feldzug gegen die Mode. — Wie sich die Frauen zu helfen wissen. — Wenn man keine Steuern bezahlt oder der schnell erledigte Erbschaftsstreit.

Die Frauenmode unserer Zeit — schon manchen Gegner fand, — der gefährdet glaubt die Sittlichkeit — durch der Frauen Gewand. — Doch blieb es bisher nur beim Wort, — jetzt aber folgt die Tat! — Das heißt, so beschloß in Verona dort — ein hoher und weiser Rat. — Kampf gegen die kurzen Röcke, — gegen die noch kürzeren Röcke auch, — Kampf auch all dem widerfähre, — was zum modernen Anstrich ist Brauch. — So lautet des Komitees Feldgeschrei, — das sich in Verona gebildet hat. — „Zurück zum Korsett“ die Lösung sei, — die für den Feldzug hat parat, — da man glaubt, daß die Moral — fände bessere Schutz und Wehr, — wenn die Frauen, wie dazumal, — im Schnürleib gingen umher. — Das Komitee, voll Macht und Feuer, — hat schon manchen Plan erwogen, — wie wohl gegen das Ungeheuer, — die Mode, wird zu Feld gezogen. — So will man durch 'ne Zeitschrift zeigen, — wie häßlich doch die Beine sind — die aus den kurzen Röcken streifen, — viel hübscher man angeblich sind — die Beine, dies Gewand bedeckt. — Auf einem Kongreß der Damenschneider — soll das Interesse werden gewekt — für die möglichst langen Kleider. — Auch will zur Volksabstimmung man schreiten — gegen die modernen Frauen. — (Was würden die sich in den Fingern schneiden!) — Sie würden wohl ihren Augen nicht trauen, — wenn das Resultat man gab bekannt!) — Am meisten doch erwartet man — von 'ner Lotterie im ganzen Land, — an dem jedes Mädchen teilnehmen kann, — im Alter bis 22 Jahren, — sofern sie trägt das lang Gewand. — Gratis geht das Lotterieverfahren — und kann man gewinnen allerhand. — So findet man im großen Preise: — Ein Schlafzimmer für zwei Leute, — 5000 Lire für Hochzeitsreise — und Wäschehaussteuer wie für Bräute. — So hofft der Veroneser Kreis — die Mode zu revidieren — und dieselbe um jeden Preis — in Dantes Zeit zurückzuführen. — Ich aber glaub, die Rechnung geht quer, — da sie ohne die Frauen gemacht: —

Unter fremdem Willen.

44] Detektivroman von Adolf Stark.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

(Schluß.)

Dort hatte sich inzwischen der Endakt des schauerlichen Norddramas vorbereitet. Miller, der die Spaziergänger hatte herankommen sehen, hatte sich und seine Begleiter im Leuchtturm verborgen und als Ehren nichtshandnabe, sah er sich plötzlich einer Anzahl unbekannter Gesichter gegenüber, die ihn ernst, ja feindselig anstarrten, eine Hand legte sich schwer auf seine Schulter und eine Stimme schlug an sein Ohr: „Ich verhafte Sie in Namen des Gesetzes als Mörder Hartungs!“

Im gleichen Moment tauchte die beiden Frauen um die Ecke und blieben vor Erstaunen und Schreck stehen.

Ehren hatte mit einem Blick die Situation übersehen. Das war das Ende. Er war durchschaut und verloren.

Aber selbst in diesem Augenblick verließ den tüchtigen Verbrecher seine Geistesgegenwart nicht. Malsch ließ er den Blick in die Runde schweifen, hinüber zu der schlanken Gestalt im grauen Mantel, dann hinaus auf das Meer, wo, von den Wogen wild hin und her geschaukelt, das kleine Schiffchen Vater Grotes an dem Strande zerrte, der es festhielt, dann schlenderte er die Nebenstehenden beiseite, umschlang die Gestalt im grauen Mantel und slog die wenigen Schritte zum Meere hinab. Noch ehe die anderen ihm folgen konnten, war er mit seiner Würde in den Rahn gesprungen, hatte das Tau gelöst und slog im nächsten Moment, von den Wellen getragen, dem offenen Meere zu.

Aber er kam nicht weit. Schon die nächste Woge, welche dem Lande zuflutete, nahm das steuer- und ruderloste Fahrzeug mit sich. Eine Sekunde lang schwebte es hoch auf dem Kämme, dann schlenderte es die in sich selbst zusammenstürzende Flut mit solcher Wucht gegen die steinerne Klippe, daß die Bretter zerknickten, wie Bündelholz in der Hand eines spielenden Kindes. Im nächsten Moment hatte die zurück-

bleibende Welle alles wieder mit sich hinausgerissen in die ausgewählte Wasserwüste.

Die Männer, gefolgt von Frau Hartung, die, in den lichten Mantel Annas gehüllt, wie durch ein Wunder dem ihr zugeordneten Geschiebe entronnen war, eilten am Leuchtturm vorüber auf die Klippe hinaus, zu schauen, ob noch etwas zu helfen, ob noch etwas zu retten wäre, obgleich der alte Klaus den Kopf schüttelte. Er kannte sein Meer und wußte, an solchen Tagen war es vergebens, dem wütenden Element sein Opfer entreißen zu wollen.

Und doch gelang es! Die nächste zurückflutende Welle brachte unter verschiedenen Holztrümmern auch einen menschlichen Körper der Klippe nahe, ja, sie schleuderte ihn mit Wucht hin auf das Weitein. Ehe sie ihr Opfer wieder mit sich reißen konnte, hatten vier kräftige Mannesarme es ergriffen und zu sicherer Höhe emporgezogen.

Der Gerettete war Ehren; aber er war dem feuchtesten Element nur entzogen worden, um kurze Zeit später auf dem Lande seine Seele auszuhauchen. Eine flüchtige Untersuchung hatte den Sanitätsrat, der heute mit den anderen hierher gekommen war, auf den Wunsch des Sterbenden hin davon überzeugt, daß jede Hilfe vergebens sei und der Tod in kurzem eintreten müsse. Neben anderen schweren Verletzungen hatte sich Ehren durch den Anprall an den Felsen einen Bruch der Wirbelsäule und eine auf jeden Fall tödliche Zerbrechung des Rückenmarkes zugezogen.

Vor seinem Tode legte er in Gegenwart aller noch ein vollständiges Geständnis ab, welches Millers Forschungen vollinhaltlich bestätigte.

Die Leiche der armen Frau von Ehren wurde am nächsten Tage an das Ufer gespült. Sie liegt an der Seite ihres Mannes auf dem kleinen Kirchhof begraben, welcher von der Höhe der Düne auf das Meer hinabfällt.

Die Gräber sind nicht verlassen, trotzdem die alte Geheimrätin, niedergeschmettert von dem schweren Schlag, fern von hier im sonnigen Süden mehr vegetiert als lebt.

Auch Magda hat das Land verlassen. Ihr grante an der Stelle, wo sie so viel Trauriges erfahren hatte,

flutende Welle alles wieder mit sich hinausgerissen in die ausgewählte Wasserwüste.

Die Männer, gefolgt von Frau Hartung, die, in den lichten Mantel Annas gehüllt, wie durch ein Wunder dem ihr zugeordneten Geschiebe entronnen war, eilten am Leuchtturm vorüber auf die Klippe hinaus, zu schauen, ob noch etwas zu helfen, ob noch etwas zu retten wäre, obgleich der alte Klaus den Kopf schüttelte. Er kannte sein Meer und wußte, an solchen Tagen war es vergebens, dem wütenden Element sein Opfer entreißen zu wollen.

Und doch gelang es! Die nächste zurückflutende Welle brachte unter verschiedenen Holztrümmern auch einen menschlichen Körper der Klippe nahe, ja, sie schleuderte ihn mit Wucht hin auf das Weitein. Ehe sie ihr Opfer wieder mit sich reißen konnte, hatten vier kräftige Mannesarme es ergriffen und zu sicherer Höhe emporgezogen.

Der Gerettete war Ehren; aber er war dem feuchtesten Element nur entzogen worden, um kurze Zeit später auf dem Lande seine Seele auszuhauchen. Eine flüchtige Untersuchung hatte den Sanitätsrat, der heute mit den anderen hierher gekommen war, auf den Wunsch des Sterbenden hin davon überzeugt, daß jede Hilfe vergebens sei und der Tod in kurzem eintreten müsse. Neben anderen schweren Verletzungen hatte sich Ehren durch den Anprall an den Felsen einen Bruch der Wirbelsäule und eine auf jeden Fall tödliche Zerbrechung des Rückenmarkes zugezogen.

Vor seinem Tode legte er in Gegenwart aller noch ein vollständiges Geständnis ab, welches Millers Forschungen vollinhaltlich bestätigte.

Die Leiche der armen Frau von Ehren wurde am nächsten Tage an das Ufer gespült. Sie liegt an der Seite ihres Mannes auf dem kleinen Kirchhof begraben, welcher von der Höhe der Düne auf das Meer hinabfällt.

Die Gräber sind nicht verlassen, trotzdem die alte Geheimrätin, niedergeschmettert von dem schweren Schlag, fern von hier im sonnigen Süden mehr vegetiert als lebt.

Auch Magda hat das Land verlassen. Ihr grante an der Stelle, wo sie so viel Trauriges erfahren hatte,

flutende Welle alles wieder mit sich hinausgerissen in die ausgewählte Wasserwüste.

Die Männer, gefolgt von Frau Hartung, die, in den lichten Mantel Annas gehüllt, wie durch ein Wunder dem ihr zugeordneten Geschiebe entronnen war, eilten am Leuchtturm vorüber auf die Klippe hinaus, zu schauen, ob noch etwas zu helfen, ob noch etwas zu retten wäre, obgleich der alte Klaus den Kopf schüttelte. Er kannte sein Meer und wußte, an solchen Tagen war es vergebens, dem wütenden Element sein Opfer entreißen zu wollen.

Der Dank der amerikanischen Flieger.

Die Herren Chamberlin und Levine wünschen auf dem Wege ihre aufrichtige Erkenntlichkeit für die zahlreichen freundlichen Telegramme und sonstigen Gaben, welche sie ihrer Ankunft in Deutschland erhalten haben, zum Ausweis zu bringen. Sie bedauern, daß es ihnen unmöglich ist, die Hunderte von Briefen, die Blumen und anderen Gaben die ihnen zugegangen sind, ihren Dank einzeln abzustatten, sie bedienen sich daher dieses Weges, um ihrer von den kommenden Dankbarkeit Ausdruck zu geben.

Lozales.

Gedenktafel für den 11. Juni.

1696 * Der preuß. Feldmarschall Jakob v. Keith auf 24. Inverurie in Schottland († 1758). — 1742 Der Friede zu Brakenburg beendet den 1. Schlesiens Krieg. — 1847 † Der Seefahrer J. Franklin auf einer Polarexpedition (* 1786). — 1859 † Der preuß. Generalmajor v. Reichenow (* 1773).

Wettervorhersage für Samstag, den 11. Juni. Gewitter, Abnahme der Bewölkung, Nachlassen der Winde.

Die Auswertungs-Forderungen und -Schulden bei Einheitsbewertung. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß die am 1. Januar 1922 fälligen Auswertungs-Forderungen und -Schulden, für deren Verzinsung die gesetzlich festgesetzte Zinssätze maßgebend sind, für die Hauptfeststellung der Verzinsung am 1. Januar 1927 grundsätzlich mit 87 % des Auswertungsbeitrages zu bewerten sind. Bei gewerblichen Betrieben mit einem von diesem Stichtag abweichenden Stichtagszeitpunkt ist für Januar 1926 der Satz 77,86 v. H., gend pro Monat um durchschnittlich 0,30 Prozent bis auf 1. v. H. im Dezember 1926. Für Neu- und Nachfeststellungen laufenden Stalenderjahres steigt der Satz von 90,83 Prozent Februar pro Monat um 0,37 Prozent bis auf 94,53 Prozent Dezember 1927.

Zählungslisten müssen genau ausgefüllt werden! bei der Volkszählung und Betriebszählung 1925, so ist es jetzt bei der Reichswohnungszählung wiederum in zahllosen Fällen geschehen, daß vom Publikum die ausgegebenen Zählbogen nicht, oder nur oberflächlich ausgefüllt wurden, darauf zurückzuführen sein dürfte, daß man im Publikum immer noch der fälschlichen Ansicht ist, daß diese Listen lediglich zu statistischen Zwecken dienen könnten. Die Listen werden aber schließlich nur zu statistischen Zwecken benutzt. Auf An des Präsidenten des preussischen statistischen Amtes sind in einer Reihe von Fällen Personen, die die Weisungen nicht befolgten, mit Strafbefehlen belegt worden. Die ausgeworfene Geldstrafen sind empfindlich, so daß es sich nicht lohnt, den Weisungen zuwider zu handeln.

Der Deutsche Städtetag gegen Erhöhung der Postgebühren. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, wendet er in einer Eingabe an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gegen die beabsichtigte Erhöhung der Postgebühren. Die Eingabe wird ausgeführt, daß die Erhöhung der Postgebühren eine wesentliche Steigerung der gemeindlichen Ausgaben bedeute. Allein in der Stadt Berlin werde der Kammereibehalt mit einem Mehraufwand von rund 360 000 RM. jährlich belastet werden, wobei die Betriebe und Werke nicht befreit seien. Ähnlich lägen die Verhältnisse bei den übrigen Stadtverwaltungen. Die neue Postgebührenerhöhung würde auch von den Städten angestrebt im Interesse der Wirtschaft dringend erwünschten Steuererleichterungen unmöglich machen.

Personenstandsstatistik. Wie der Amtliche Preuss. Pressedienst einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, hat die Zahl der Eheschließungen im Juni 1926 gegenüber dem Vorjahr (297 237) noch etwas zugenommen, und mit 300 000 das dritte Hunderttausend wieder überschritten, während sie 1924 nur 273 054 betrug. Die letzten Jahre hatten dieselbe Heiratshäufigkeit wie die letzten Vorkriegsjahre. — Im Jahre 1926 wurden einschließlich Totgeborenen 779 040 Kinder geboren (gegen 824 761 Jahre 1925). Dementsprechend war die Geburtenziffer des Berichtsjahres mit 20,25 pro Tausend um 1,42 Prozent niedriger als 1925 und um 8,79 Prozent niedriger als 1913. Die Ziffer 1926 blieb sogar hinter der

Und doch war aus all dem Nummer und der Sorge aus dem vom vergessenen Blute durchdränkten Boden für sie jene Wunderblume entsprossen, nach der sie so lange gesucht hatte: die selbstlose Liebe! Nicht allein hat sie Europa verlassen, sondern als Gattin Chauwols, dem sie als treue Gefährtin und Helferin bei seiner Kulturmission zur Seite steht, die darin besteht, die Fortschritte der Technik immer weiter hineinzuvertragen in den schwarzen Erdteil, der Kultur und Humanität immer neue Bahnen zu weisen.

Sie alle haben das Land verlassen. Und die anderen, allen voran Miller, haben keine Zeit, hinauszufliehen nach dem kleinen Fischerdorf und die Gräber zu besorgen, daß der unschuldigen Mörderin und daß ihres schuldigen Gatten.

Und doch sind die Gräber nicht verlassen. Fast täglich steigt eine schlanke, jugendliche Gestalt, im schwarzen Gewänder gekleidet, die Düne empor, legt sich oben im Schatten der Lebensbäume nieder, blickt hinaus auf das Meer, hinüber zum Leuchtturm, hinunter auf das Fälschen und gedenkt der Vergangenheit, bis heiße Tränen ihren Augen entquellen, Tränen der Verzeihung für alle Schuldigen, für die Mörder, welche hier begraben liegen, und für ihr Opfer, welches in der prunkvollen Gruft der Stadt liegt.

Da löst helles Lachen heraus zu den Gräbern. Nene beugt sich vor und sieht hinab auf den Strand, wo ein kleiner pausbatteriger Junge seelenvergnügt unter Aufsicht seiner Erzieherin im Sande spielt, mit den kleinen Fingern nach den Quallen klopft und bunte Muscheln sucht. Im Nu verschwindet die Wesenheit vor der jubelnden Mutterfreude. Ihr gehört er nur ihr, der kleine Kerl, der nur den Vornamen nach dem Vater führen darf. Das Erbe ist ihm freilich geblieben. Tante Magda hat zu seinen Gunsten auf ihren Anteil verzichtet.

Und was ihr früher als Schande, als Unalück erschienen, das scheint der armen Verlassenen jetzt als eine Art Strafe, eine Strafe für den Ermordeten; der kleine Junge da unten, sein Sohn, wird nie seinen Namen führen.

Ende.

Handelsteil.

Berlin, 9. Juni.

— **Devisenmarkt.** Nur unerhebliche Änderungen am internationalen Markt.

— **Effektenmarkt.** Das Geschäft verlief sehr still. Kaufkraft fehlte vollkommen. Gegen Schluß der Börse trat eine leichte Erholung ein. Der Markt der Renten und Anleihen war behauptet.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 30.50—30.80, Roggen märk. 28—28.20, Sommergerste 23.20 bis 27.30, Hafer 25.30—25.90, Mais 19.40—19.60, Weizenmehl 37.50—39.50, Roggenmehl 36.25—38.25, Weizenkleie 15.50—15.75,

Frankfurt a. M., 9. Juni.
— **Devisenmarkt.** Gegen den Vortag sind kaum Kursänderungen zu beobachten.

— **Effektenmarkt.** Die heutige Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Späterhin konnte sich eine Befestigung durchsetzen, die sich auch auf den Markt der Anleihen ausdehnte.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31.25—31.50, Roggen 29.25—29.50, Hafer incl. 26, ausländ. 24.50 bis 27, Mais gelb 18.75—19, Weizenmehl 42—42.25, Roggenmehl 39.25—40, Weizenkleie 13—13.25, Roggenkleie 15.75—16.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen ausländ. 31.5—33.5, Roggen ausländ. 29.5—29.75, Futtermehl 25—25.5, Hafer inländ. 25.25—25.75.

Brennabor KINDERWAGEN und KLAPPWAGEN



sind zweckentsprechend erdacht und in jeder Hinsicht

HOCHWERTIG UND UNERREICHT

ohne mehr zu kosten wie Nachahmungen. Bei der Sorgfalt, die eine Mutter vor allem für ihr Kind aufwendet, achte sie beim Einkauf auf obige Schutzmarke. Auswahl in vielen Farben und Modellen be.

TAUNUS-MÖBEL-INDUSTRIE

AUSSTELLUNG: BAHNSTRASSE 33

3084) **KÖPPERN IM TAUNUS.**

Kegler-Vereinigung

„Taunus“ G. V.

Bad Homburg v. d. B.

Freitag, den 17. Juni 1927, abends 9 Uhr im Keglerheim am Untertor findet eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. In Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit erwarten wir vollständiges Erscheinen. (1028)

Der Vorstand.

Strick-Fabrik

Waisenhau splatz
Telefon 625

aus eigener Strickerei

Westen, Pullover, Costäme, Strümpfe, Sportstrümpfe, Socken, Anstricken

solid - stabil - billig

Damen- u. Kinderstrümpfe Herrensocken in Wolle Cashmir, Macco, Waschseide Seidenflor - Schlupfhosen

Kurzwaren

Blumenfabrikation

Pflasteren u. Couffrieren

Kunststopfen u. Weben

INOLEUM

Tapeten (871)

von 20 Pfg. an p. Rolle

K. Pfeuffer

Frankfurt a. M.

Allerheiligenstr. 68

Telefon: Taunus 2796

Fahrräder



konkurrenz: billig

Dypl

Herrenrad m. Torp.

Freilauf Mk. 93.50

Damenrad m. Torp.

Freilauf Mk. 100.—

Eleganter Straßen-

ren. „Silber“ Mk. 110.—

Cypres

Herrenräder m. Torp.

Freilauf Mk. 98.— an

Damenräder m. Torp.

Freilauf Mk. 108.— an

Rennermod. „Pber-

ger“ Mk. 160.—

Torpedo

Herrenräder m. Torp.

pedo-Freil. M. 105.—

Damenräder m. Torp.

pedo-Freil. M. 115.—

Original

„Clemens“

Herrenräder m. Freil.

Mk. 85.—

Damenräder m. Freil.

Mk. 90.—

Spezial-Räder von

M. 48.— 58.— 69.— an

Erleidlerte

Zahlungsbedingungen

Großer Posten Continental-Peters Union Federn

und Schläuche ganz beson-

ders preiswert. 946

Clemens

Behrheim

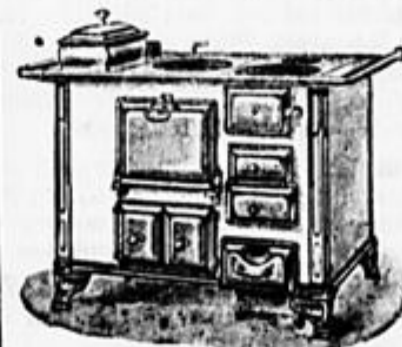
Louisenstraße 103

größtes, ältestes und lei-

stungsstärkstes Fahrrad-

hand am Platz

Tel. 382 Begr. 1893



**Gas- und
Kohlenherde
Sesselgestelle
und Kupferhessel**
Kaufen Sie billigst
bei

Marlin Reinach

Eisenhandlung

Zahlungserleichterung

Telefon 932

Louisenstraße 25

Marktlauben Ausstellungsraum.

Gelegenheitskauf

Parle Posten Schürzen für Kinder, Mädchen und Damen eingelassen, zu äußerst billigen Preisen.

la Qualität

Beachten Sie meine Schaufenster

Gustav Bergel

Louisenstraße 72

4030

Großes Lager

in Damen-, u. Kinder-Mänteln

2018

sowie:

Umarbeiten

auf die neuesten Modelle. Stets Eingang von Neuheiten.

Putz- und Modewaren

Louisenstr. 13 **Selene Nieler** Marktlauben

Entwurf u. Bauleitung

von Neu- u. Umbauten, Wohn- u. Geschäftsbauten, Villen, Siedlungsbauten, Industrie- u. landwirtschaftl. Bauten, Bebauungspläne, Kassenlose Bauleitung, Beschaffung der 1. Hypothek.

J. Aug. Schaefer,
Architekt
Bad Homburg, Obergasse 8 I.
Frankfurt a. M. (2049)

Gummi-Hüftformer

zu Mk. 4.50, 7.—, 13.— u. 15.—
Leibbinden und Hüfthalter in nur besten Qualitäten
Carl Ott G. m. b. H.
3078) Lieferant aller Krankenkassen.

Grasversteigerung.

Samstag, den 11. Juni, nachm. 4 Uhr anfangend

versteigere ich circa

6 Morgen Wiesenheu.

Sammelplatz an Oberbrüsterel, Eingang des Mariannen-

weg und anschließend

6 Morgen in den Kappwiesen.

August Bergel

vereidigter Taxator und öffentlich angestellter Versteigerer.

Risseleßstraße 7 4000 Telefon 772

Gelegenheitskauf.

3055) Hochmodernes, erstklassiges, poliertes

Speisezimmer

Birke in Palisander, Büffel 2,50 m, mit Vitrine

billig zu verkaufen.

Schreinerei Schömberger

Kelkheim i. Ts., Sodenerstr. 8, Telefon 95

Druckfachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in geschmackvoller Ausführung, fertigen bei billigster Berechnung an

**Die
Homburger
Neuesten Nachrichten**

Verantwortlicher Redakteur: Karl Ebdie, Bad Homburg

Landgräflich Hessische conc. Landesbank

Bad Homburg v. d. B., Louisenstraße 66

(Konzern der Dresdner Bank)

— Begründet 1855 —

Kontokorrent- und Scheckverkehr

Verzinsung von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren

zu günstigen Sätzen.

Depotverwaltung (Sales) (889)

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte